

PROSPERIERENDE STÄDTLER ALLMEND: GEMEINSAME AREALENTWICKLUNG VON UNTERNEHMEN, GEMEINDEN UND KANTON

Fragen an den Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel:

Im Kanton Zug sind mehrere strategische Arealentwicklungen von Bedeutung. Die Städtlerallmend in Cham und Steinhausen ist eine davon. Verschiedene Investoren planen mit den Gemeinden zusammen. Welches sind die Entwicklungsschwerpunkte?

Es ist die Entwicklung von der heutigen Nutzung, hauptsächlich als Gewerbegebiet, hin zu einem attraktiven Standort auch für Firmen und für Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung. Hinzu kommt die Sicherstellung einer funktionierenden Mobilität, d.h. die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr und mit dem motorisierten Individualverkehr. Weitere Punkte sind der Aufbau der Infrastruktur z.B. das Angebot von Gastronomie, Hotellerie, Fitness, Kinderbetreuung usw. Dazu existieren weitere grosse Arealentwicklungen im Kanton Zug, wie zum Beispiel das Landis + Gyr Areal, das ein städtebauliches Gesamtkonzept beinhaltet, die Suurstoffi in Rotkreuz (aktuell ist der Bau des neuen Campus der Hochschule Luzern), die ehemalige Papierfabrik in Cham («Papieri-Areal»), die Lorzenallmend in der Stadt Zug und das Unterfeld in Zug und Baar. Und zeitlich sehr nah ist die Umgestaltung des Areals der V-Zug durch diese zu einem verdichteten Ort eines Technologie-Clusters inmitten der Stadt Zug.

Welche Bedeutung haben die Grossprojekte Helix und jenes des Konsortiums Coop/Häusler/Holcim?

Die Städtlerallmend ist heute vorwiegend ein Gewerbegebiet. Diese beiden Projekte sind massgebliche Treiber, um das Areal in den nächsten Jahren aufzuwerten. Durch den Neubau des Geschäftshauses Helix von Alfred Müller AG im Herz der Städtlerallmend entsteht ein attraktives Angebot an modernen Büroflächen, das mithelfen wird, Firmen mit hoher Wertschöpfung anzuziehen. Als erster Mieter wird die Firma AMAG mit rund 900 Mitarbeitenden ihren Hauptsitz und Teile der Verwaltung

aus den Kantonen Zürich und Aargau ins neue Geschäftshaus Helix verlegen. Zudem erachten wir es als sehr positiv, dass die Grundeigentümer Häusler und Coop gemeinsam planen, den «Eingangsbereich» der Städtlerallmend beim Alpenblick bedeutend aufzuwerten. Es freut uns, dass ein Mix mit attraktiven Büro- und Verkaufsflächen sowie Infrastruktur für Verpflegung und evt. sogar ein Hotel in Planung ist.



Welche Erwartungen haben Investoren und Gemeinden an diese Areale?

Die Investoren und Gemeinden erwarten, dass der Kanton bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Arealen Hand bietet. Die Baudirektion des Kantons Zug arbeitet eng mit den Gemeinden und Städten zusammen betreffend Raumplanung und Ortsplanung, Zonierung, Ausnutzung, Parkplätze etc. Unsere Volkswirtschaftsdirektion soll zusammen mit den Gemeinden beitragen, wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen und Infrastrukturen sicherzustellen. Dazu gehören eine gute und attraktive ÖV-Anbindung sowie die Entwicklung von zukunftsgerichteten Fahrtenmodellen und Parkierungsmöglichkeiten. Erwartet wird dazu, dass die Arbeitsplätze über eine gute Infrastruktur in nächster Nähe verfügen (z.B. Verpflegung, Fitnessangebot, Einkaufsmöglichkeiten, Übernachtungsmöglichkeiten für Besucherinnen und Besucher etc.). Ein weiterer Trend ist, dass Immobilien und ganze Areale eine spezielle und/oder flexible Nutzung zulassen und sich zudem ändernden Bedürfnissen anpassen können.

Der Kanton Zug hat 124 000 Einwohnerinnen und Einwohner, 109 000 Arbeitsplätze (38 400 davon Zupendlerinnen und -pendler) und zählt 32 000 Unternehmen. Welche Herausforderungen gehen in Sachen Bautätigkeit und Infrastruktur mit dem Thema Wachstum einher?

Das Thema ist nicht neu. Der Kanton Zug war Vorreiter der Verdichtung: Wir gehören in der Schweiz zu den drei Kantonen mit dem tiefsten Siedlungsflächenverbrauch pro Kopf. Im Richtplan kennen wir Siedlungsbegrenzungslinien. Es sind rote Linien, welche die Gemeinden bei ihren Einzonungen nicht überschreiten dürfen. Der Kantonsrat hat bereits mit der Richtplananpassung von 2013 ein langsames Wachstum der Bevölkerung des Kantons Zug angestrebt. Die positive und aktive Bewältigung der Konfliktpotenziale zwischen wirtschaftlicher Prosperität und starkem Wachstum unter Wahrung der endlichen natürlichen Ressourcen sind in der Strategie des Regierungsrats unter dem ersten Punkt festgehalten.

Wie funktioniert die Zuger Wirtschaftspolitik?

Im Kanton Zug existieren weder eine einzelbetriebliche Förderpolitik noch eine Clusterpolitik, welche bestimmte Industrien oder Branchen mittels staatlichen Interventionen fördert. Die Wirtschaftspolitik des Kantons Zug fokussiert sich vielmehr auf die allgemeinen Rahmenbedingungen, welche möglichst allen Unternehmungen sämtlicher Branchen zuträglich sind. Die Wirtschaftspolitik zeichnet sich dadurch aus, dass gute Rahmenbedingungen für alle Unternehmen und Branchen bestehen und Clusterbildungen durch das Bereitstellen von Plattformen und Netzwerken gefördert werden. Der Kanton Zug pflegt die aktive Zusammenarbeit und den regelmässigen Austausch mit den Einwohnergemeinden. Und durch eine langfristige Bindung mit den Unternehmen ist der Wirtschaftsraum Zug bestrebt, ein qualitatives Wachstum zu erreichen. Wir wollen die in unserem Kanton ansässigen und zugezogenen Unternehmen mit ihren Anliegen gut kennen, so können wir die Firmen und die zuständigen Stellen, Gemeinden oder privaten Organisationen miteinander vernetzen. Wir sind bestrebt, rasch, lösungsorientiert und unterstützend zu handeln. Oft wird deswegen vom «Spirit of Zug» gesprochen.